

Erben dieses anfrug, ob sich noch Risse des Schlosses sich in deren Besitz befinden. (H.-St.-A. Cop. 345, Bl. 143.)

Im Jahre 1555 wurden die Keller unter dem Herrenhause aus dem Felsen ausgearbeitet, ausgemauert und in Tonnen eingewölbt. Ferner wurden die Dachstuben im obersten Stockwerke „wohnlicher“ hergerichtet, Böden, Dächer und Stallungen fertiggestellt. 1562 wurde ein „Wasserkünstler“ des Herzogs Ernst von Braunschweig, der damals in Herzberg arbeitete, nach Moritzburg berufen. (H.-St.-A.: Bauamt betr. 1572, Loc. 4449, Bl. 4.)

Von 1582—1584 wurden umfassende Verbesserungen vorgenommen, die sich, da das Fachwerk der Giebel als morsch befunden wurde und die Giebel selbst sich

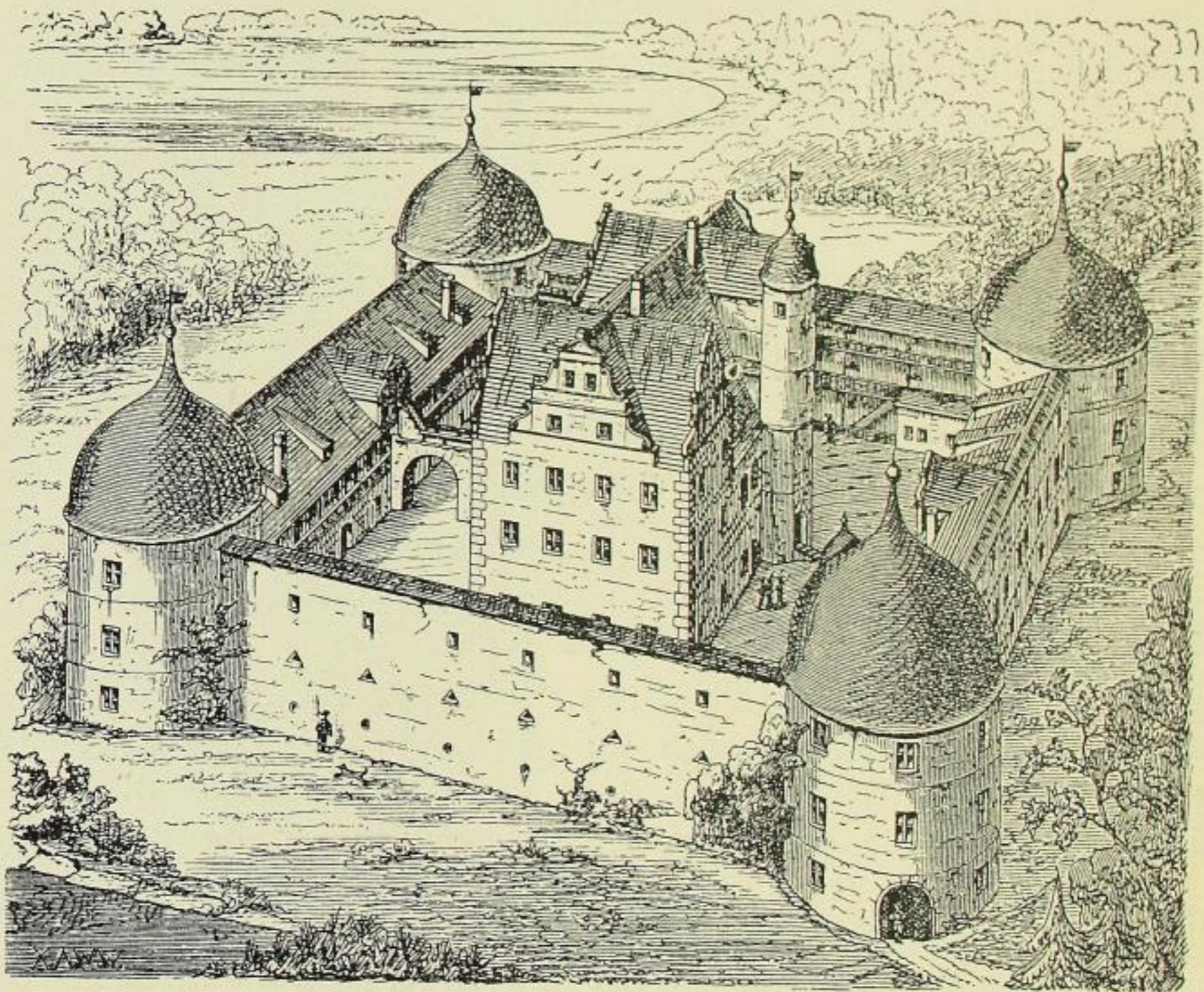


Fig. 95. Schloss Moritzburg, Ansicht des Schlosses. Ende 16. Jahrh.

nach vorn geneigt hatten, zu einem Umbau ausdehnten. Die Pläne hierzu lieferte der Oberzeugmeister Paul Buchner; der Baumeister Peter Kummer (H.-St.-A. Cop. 476, Bl. 337) und der Zimmermeister Mertens Heidehan führten den Bau (Fig. 95, 96 und Fig. 97) aus. Mit Anschwüngen gezierte Giebel wurden aufgesetzt, der Wendelstein erhöht und mit neuer Dachhaube versehen. Innerhalb der nördlichen und südlichen Umfassungsmauern wurden Stallungen erbaut, über diesen Wohnräume eingerichtet und diese durch Gänge untereinander verbunden. Ein brückenartiger Bau stellte die Verbindung zwischen Schloss und Umfassungsmauer her. Der Umbau kostete 3362 fl. 7 gr. 10 $\frac{1}{2}$. Gewände, Säulen und Gesimse wurden durch den Dresdner Steinmetzen Melchior Bartelt verfertigt, der Hofmaler Heinrich Göding bemalte und vergoldete die Wetterfahnen. Ferner lieferten: Schmiedearbeit Hans Albrecht, Kannegiesserarbeit Salomon Lingke, Tischlerarbeit Christoph Christmann, Ziegeldeckerarbeit